

Lohse, Tillmann; Buchholz, Caroline von
**Kollaboratives Schreiben an wissenschaftlichen Texten. "Neue Medien" und
"Neue Lehre" im Fach Geschichte**

Merkt, Marianne [Hrsg.]; Mayrberger, Kerstin [Hrsg.]; Schulmeister, Rolf [Hrsg.]; Sommer, Angela [Hrsg.]; Berk, Ivo van den [Hrsg.]: Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken. Münster u.a. : Waxmann 2007, S. 76-84. - (Medien in der Wissenschaft; 44)



Quellenangabe/ Reference:

Lohse, Tillmann; Buchholz, Caroline von: Kollaboratives Schreiben an wissenschaftlichen Texten. "Neue Medien" und "Neue Lehre" im Fach Geschichte - In: Merkt, Marianne [Hrsg.]; Mayrberger, Kerstin [Hrsg.]; Schulmeister, Rolf [Hrsg.]; Sommer, Angela [Hrsg.]; Berk, Ivo van den [Hrsg.]: Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken. Münster u.a. : Waxmann 2007, S. 76-84 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-113063 - DOI: 10.25656/01:11306

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-113063>

<https://doi.org/10.25656/01:11306>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Marianne Merkt, Kerstin Mayrberger,
Rolf Schulmeister, Angela Sommer,
Ivo van den Berk (Hrsg.)

Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken



Marianne Merkt, Kerstin Mayrberger, Rolf Schulmeister,
Angela Sommer, Ivo van den Berk (Hrsg.)

Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken



Waxmann 2007

Münster / New York / München / Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft; Band 44

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISSN 1434-3436

ISBN 978-3-8309-1877-6

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2007

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Inhalt

Rolf Schulmeister, Marianne Merkt

Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken 11

Keynote Abstracts

Gabriele Beger

Was ist und was kann Open Access beim eLearning bewirken? 17

Diana Laurillard

Rethinking universities in the light of technology-enhanced learning:
A UK perspective on European collaboration..... 17

Piet Kommers

Learning amongst the Young Generation in the new University..... 18

Studieren neu erfinden

Patrick Erren, Reinhard Keil

Medi@rena – ein Ansatz für neue Lernszenarien im Web 2.0 durch
semantisches Positionieren..... 21

Jakob Krameritsch, Eva Obermüller

Hypertext als Gesprächskatalysator. Studierende unterschiedlichster
Disziplinen lassen sich von einem Gemälde und voneinander inspirieren 32

Jan Hodel, Peter Haber

Das kollaborative Schreiben von Geschichte als Lernprozess.
Eigenheiten und Potenzial von Wiki-Systemen und Wikipedia 43

Nicolae Nistor, Armin Rubner, Thomas Mahr

Effiziente Entwicklung von eContent mit hohem Individualisierungsgrad.
Ein community-basiertes Modell 54

Gottfried S. Csanyi, Jutta Jerlich, Margit Pohl, Franz Reichl

Blackbox Lernprozess und informelle Lernszenarien..... 65

Tillmann Lohse, Caroline von Buchholz

Kollaboratives Schreiben an wissenschaftlichen Texten.
„Neue Medien“ und „Neue Lehre“ im Fach Geschichte 76

<i>Thomas Sporer, Gabi Reinmann, Tobias Jenert, Sandra Hofhues</i> Begleitstudium Problemlösekompetenz (Version 2.0). Infrastruktur für studentische Projekte an Hochschulen	85
<i>Katrin Allmendinger, Katja Richter, Gabriela Tullius</i> Synchrones Online-Lernen in einer kollaborativen virtuellen Umgebung. Evaluation der interaktiven Möglichkeiten	95
<i>Christoph Meier, Franziska Zellweger Moser</i> Mediengestütztes Selbststudium – Hochschulentwicklung mit und für Studierende	105
<i>Wolfgang H. Swoboda</i> Konzeption und Produktion von Medien mit Studierenden als Beitrag zur Entwicklung der Hochschulstrategie.....	116
<i>Veronika Hornung-Prähauser, Sandra Schaffert, Wolf Hilzensauer, Diana Wieden-Bischof</i> ePortfolio-Einführung an Hochschulen. Erwartungen und Einsatzmöglichkeiten im Laufe einer akademischen Bildungsbiografie	126
<i>Antje Müller, Martin Leidl</i> eLearning in der dritten Dimension. Ein Seminar zwischen Web 2.0 und virtuellen Welten	136

Hochschule neu denken

<i>Bernd Kleimann</i> eLearning 2.0 an deutschen Hochschulen	149
<i>Charlotte Zwiauer, Doris Carstensen, Nikolaus Forgó, Roland Mittermeir, Petra Oberhuemer, Jutta Pauschenwein</i> Vom Professionsnetzwerk zur nationalen eLearning-Strategie. Der Verein „fnm-austria“ und die eLearning-Interessens- gemeinschaft österreichischer Hochschulen	159
<i>Ulrike Wilkens</i> Misssing Links – Online-Lernumgebungen gegen didaktische Lücken der Hochschulreform.....	169
<i>Cornelia Ruedel, Mandy Schiefner, Caspar Noetzli, Eva Seiler Schiedt</i> Risikomanagement für eAssessment.....	180

Elisabeth Katzlinger

Die Beziehung zwischen sozialer Präsenz und Privatsphäre
in Lernplattformen..... 191

Marc Gumpinger

Implementation eines innovativen Online-Lehrevaluationssystems
im medizinischen Curriculum 202

Charlotte Zwiauer, Arthur Mettinger

Eine Großuniversität als Ort der (multi-)medialen
Wissensproduktion Lehrender und Studierender 212

Taiga Brahm, Jasmina Hasanbegovic, Pierre Dillenbourg

Experimentierfreudige computergestützte Kollaboration.
Didaktische Innovation durch Involvierung der Lehrenden 223

Loreta Vaicaityte, Sjoerd de Vries, Mart Haitjema

Continuous learning approach towards the professional
development school in practice 234

Sabine Zauchner, Peter Baumgartner

Herausforderung OER – Open Educational Resources 244

Lutz Goertz, Anja Johanning

OER – Deutschlands Hochschulen im internationalen Vergleich
weit abgeschlagen? Eine systematische Bestandsaufnahme von
OER-Initiativen im Hochschulsektor weltweit 253

Markus Deimann

Volitional-supported learning with Open Educational Resources 264

Neue Kompetenzen fördern

Birgit Gaiser, Stefanie Panke, Benita Werner

Evaluation als Impulsgeber für Innovationen im eLearning 275

Marianne Merkt

ePortfolios – der „rote Faden“ in Bachelor- und Masterstudiengängen 285

Mandy Schiefner, Caspar Noetzli, Eva Seiler Schiedt

Gemeinsam bloggen – gemeinsam lernen. Weblogs als Unterstützung
von Kompetenzzentren an Universitäten 296

<i>Christian Swertz, Sabine Führer</i> Step Online. eLearning in der Studieneingangsphase des Studiums der Bildungswissenschaft an der Universität Wien	307
<i>Barbara Strassnig, Birgit Leidenfrost, Alfred Schabmann, Claus-Christian Carbon</i> Cascaded Blended Mentoring. Unterstützung von Studienanfängerinnen und Studienanfängern in der Studieneingangsphase	318
<i>Christian Montel</i> BORAKEL – ein Online-Tool zur Beratung von Abiturienten bei der Wahl des Studiengangs	328
<i>Kerstin Sude, Rainer Richter</i> eLearning in Psychosomatik und Psychotherapie	339
<i>Josef Smolle, Freyja-Maria Smolle-Jüttner, Gilbert Reibnegger</i> Educational Measurement im medizinischen eLearning. Begleitende Effektivitätsmessung im Rahmen freier Wahlfächer	350
<i>Thomas Jekel, Alexandra Jekel</i> Lernen mit GIS 2.0. Kreative Lernwege durch die Integration von digitalen Globen und Lernplattformen	361
<i>Silke Kleindienst</i> Bachelor und Handlungskompetenz – geht das? Konzept für den integrierten Erwerb beruflicher Handlungskompetenz in einem Bachelor-Studiengang	371
<i>Jens J. Rogmann, Alexander Redlich</i> Computerunterstütztes Soziales Lernen (CSSL). Ein paradigmatischer Ansatz für die Entwicklung von Sozialkompetenz im Blended Learning	381
<i>Christoph Richter, Christian Vogel, Eva Zöserl</i> Mehr als ein Praktikumsbericht – Konzeption und Evaluation eines Szenarios zur Förderung individueller und kollektiver Reflexion im Berufspraktikum	391

Verzeichnis der Postereinreichungen

<i>Birgit Gaiser, Simone Haug, Jan vom Brocke, Christian Buddendick</i> Der Fall e-teaching.org – Geschäftsmodelle im eLearning	403
--	-----

<i>Karim A. Gawad, Lars Wolfram</i> Projekt Surgicast – Podcasting in der Mediziner Ausbildung.....	404
<i>Evelyn Gius, Christiane Hauschild, Thorben Korpel, Jan Christoph Meister, Birte Lönneker-Rodman, Wolf Schmid</i> NarrNetz – ein Blended-eLearning-Projekt des Interdisziplinären Centrums für Narratologie (ICN)	405
<i>Barbara Grabowski</i> MathCoach – ein programmierbarer interaktiver webbasierter Mathematik-Tutor mit dynamischer Hilfe-Generierung	406
<i>Harald Grygo, Robby Andersson, Daniel Kämmerling</i> Förderung von eLehrkompetenzen.....	407
<i>Joachim Hasebrook, Mpho Setuke</i> Soziale Suche nach wissenschaftlichen Texten in der Lehre	408
<i>Andreas Hebbel-Seeger</i> BoardCast – mobiles Lehren und Lernen im Schnee	409
<i>Gudrun Karsten, Martin Fischer, Michael Illert</i> CliSO: Klinische Fertigkeiten online lernen	410
<i>Ulrich Keßler, Dagmar Rolle, Jakob Hein, Rafael Reichelt, Peter Kalus, Daniel J. Müller, Rita Kraft, Constance Nahlik</i> Erstellung und Einsatz multimedialer Fälle in der Psychiatrie im Reformstudiengang Medizin, Charité Universitätsmedizin Berlin.....	411
<i>Christian Kohls, Tobias Windbrake</i> Entwurfsmuster für interaktive Grafiken	412
<i>Maria Krüger-Basener</i> Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Online-Studierenden in der Medieninformatik – und ihre Auswirkungen auf die Lehre.....	413
<i>Torsten Meyer, Alexander Redlich, Stefanie Krüger, Rolf D. Krause, Jens J. Rogmann, Michael Scheibel</i> Allgemeine berufsqualifizierende Kompetenzen online	414
<i>Dieter Münch-Harrach, Norwin Kubick, Wolfgang Hampe</i> Studenten gestalten Podcasts zur Vorbereitung auf das Biochemiepraktikum.....	415

<i>Michele Notari, Beat Döbeli Honegger</i> Didactic Process Map Language. Visualisierung von Unterrichtsszenarien als Planungs-, Reflexions- und Evaluationshilfe	416
<i>Ursula Nothhelfer</i> Blended Learning zwischen Topos und topologischem Denken	417
<i>Martin Riemer, Wolfgang Hampe, Marc Wollatz, Claus Peimann, Heinz Handels</i> eLearning am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf – Erfahrungen aus ersten Kursen	418
<i>Martin Schweer, Karin Siebertz-Reckzeh</i> eLLa Ψ – konzeptuelle Überlegungen zur hochschulübergreifenden Umsetzung von eLearning im Rahmen der Vermittlung psychologischer Basiskompetenzen in der Lehrausbildung	419
<i>Josef Smolle, Reinhard Staber, Sigrid Thallinger, Florian Hye, Pamela Bauer, Florian Iberer, Doris Lang-Loidolt, Karl Pummer, Gerhard Schwarz, Helmut Haimberger, Hans-Christian Caluba, Silvia Macher, Heide Neges, Gilbert Reibnegger</i> eLearning im studentischen Life Cycle der medizinischen Ausbildung. Auswahlverfahren – Anreicherungskonzept – Blended Learning – Postgraduale Fortbildung	420
<i>Ronald Winnemöller, Stefanie Winklmeier</i> Einsatz von ePortfolios im Hamburger Hochschulraum.....	421
Mitglieder des Steering Committees	422
Gutachterinnen und Gutachter	422
Organisation	423
Autorinnen und Autoren.....	424

Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken

Die Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft im Jahre 2007, die in diesem Jahr in Kooperation mit der Campus Innovation durchgeführt wird, fällt mitten in eine bedeutsame historische Epoche. Die am 19.06.1999 in Bologna formulierte Erklärung von 29 europäischen Bildungsministern – „Der europäische Hochschulraum“ – und die Nachfolgekonferenzen in Berlin, Prag, Bergen und London haben einen enormen Reorganisationsprozess in den europäischen Hochschulen ausgelöst. Zeitgleich hat sich etwa seit der Millenium-Grenze die Einsicht durchgesetzt, dass eLearning ein probates Mittel für Lehren und Lernen sein kann.

Ob diese beiden Trends vereinbar sind oder wie sie sich gegenseitig befruchten können, ist noch nicht absehbar. eLearning wurde unter dem Motto des Neuen, der Innovation, des von Raum und Zeit befreiten Lernens erfunden. Die Implementation der konsekutiven Studiengänge setzt die Hochschulen jedoch unter einen äußeren Reformdruck, der kaum noch Raum für Innovationen lässt. Die Frage stellt sich, welche Rolle eLearning in dieser Situation übernehmen kann. Sind eLearning und Blended Learning doch mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung der Lehre angetreten und haben damit ein altes Thema neu in die Diskussion gebracht – die prominente Funktion der Didaktik in der Lehre und für das Lernen? Wird dem eLearning nun angesichts der stark regulierten bologna-konformen Studiengänge eine eher glanzlose, funktionale Rolle zugewiesen?

Für die Lösung dieser Problematik scheinen die neuen Internettechnologien des Web 2.0 eine wichtige Funktion zu übernehmen. Lehrenden und Studierenden werden eher partizipative und produktive Rollen ermöglicht. Die Vorträge der Tagung bieten viele Beispiele, in denen ePortfolios, Wikis, WebLogs und partizipative Evaluationsverfahren genutzt werden, die ein völlig anderes Bild von Studierenden zeichnen. Ob diese Vision unter Bedingungen der Bachelor-Studiengänge realisierbar ist und welche Gestaltungsfreiräume dafür benötigt werden, dazu liefern die Vorträge interessante Anregungen und Konzepte.

Unter dem Motto „Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken“ diskutiert die Tagung der GMW in Hamburg diese Fragen aus drei Perspektiven.

Im Vortragsstrang „Studieren neu erfinden“ werden Ideen für neue Lernszenarien und Konzepte zum partizipativen Lernen vorgestellt, auch angeregt durch neuere Entwicklungen auf dem Gebiet der Internettechnologie. Hypertext-, Portfolio- und Wiki-Methoden werden in ihrer Funktion für das kreative Schreiben und für die

stärkere Einbindung der Lernenden in den Lehrprozess und in ihrer Rolle als Mitproduzenten von Wissen betrachtet.

Die Vorträge zum Themenbereich „Hochschule neu denken“ diskutieren strategische Konzepte für die Integration von eLearning in die Hochschulen. Unter den Vorschlägen finden sich organisationale Maßnahmen wie die Bildung professioneller Gemeinschaften für eLearning oder der Einsatz von Evaluation und Assessment für die Personalentwicklung. Auch in diesem Feld liefern innovative Ideen einen strategischen Beitrag wie beispielsweise das politisch gemeinte Modell der Open Educational Resources.

Die Beiträge im Vortragsstrang „Neue Kompetenzen fördern“ setzen sich mit der Frage auseinander, welche Rolle eLearning für die Kompetenzentwicklung übernehmen kann. Darunter werden die Kompetenzen der Lehrenden wie der Lernenden verstanden. Unter diesem Thema werden auch die Potenziale des Web 2.0 für die Kompetenzförderung angesprochen. Die Unterstützung der Studienanfänger, der Erwerb fachlicher Kompetenzen sowie die Förderung berufsorientierter Sozial- und Handlungskompetenz, auch hier wieder durch aktive Einbindung der Studierenden zum Beispiel in der Evaluation, werden thematisiert.

Die Jahrestagung der GMW in Kooperation mit der Campus Innovation richtet sich an Lehrende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Verwaltungsleiterinnen und Entscheider aus Hochschule, Wirtschaft und Politik. Im vorliegenden Tagungsband finden Sie die Artikel, die den Präsentationen der Tagung zugrunde liegen, sowie die Zusammenfassungen der Keynotes und Postereinsendungen. Von 126 Einsendungen konnten nach wissenschaftlicher Begutachtung 36 Vorträge und 19 Poster präsentiert werden.

Unser Dank gilt an dieser Stelle allen Expertinnen und Experten, die eine Keynote oder einen Vortrag gehalten, das Panel vorbereitet oder daran teilgenommen, ein Projekt im Rahmen der Medida-Prix-Verleihung präsentiert, einen PreConference Workshop oder Tutorial geleitet, ein Poster präsentiert oder einen Marktplatz-Stand betreut haben. Ebenso danken wir den wissenschaftlichen Gutachterinnen und Gutachtern für ihre Mitarbeit. Mit den von ihnen eingebrachten innovativen Ideen, Konzepten, Ansätzen und Projekten und den wissenschaftlichen Diskussionen haben sie den aktuellen Diskurs zum eLearning in den Hochschulen weitergeführt.

Unser besonderer Dank gilt der Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg, insbesondere Herrn Senator Dräger für den Empfang der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung in der Handelskammer Hamburg, ebenso der Staats- und Universitätsbibliothek, insbesondere der Leiterin Frau Prof. Dr. Beger für den Empfang im Rahmen der Ausstellung „Mittelalterliche Handschriften aus dem Zisterzienserkloster Medingen“ sowie der Universität

Hamburg, insbesondere dem Regionalen Rechenzentrum für die technische Betreuung.

Und nicht zuletzt danken wir dem Team des Tagungsbüros, insbesondere Dagmar Eggers-Köper, Martina Hepp und Oline Marxen für ihre engagierte Mitarbeit.

Bei der Redaktion der Beiträge wurden einige Vereinheitlichungen vorgenommen. Die auffälligste betrifft die vereinheitlichte Schreibweise aller Begriffe, denen ein e, e- oder E- vorangestellt war.

Rolf Schulmeister und Marianne Merkt
im Namen aller Herausgeberinnen und Herausgeber,
Hamburg im Juli 2007

GMW07-Website: <http://www.gmw07.de>

Kollaboratives Schreiben an wissenschaftlichen Texten „Neue Medien“ und „Neue Lehre“ im Fach Geschichte

Zusammenfassung

Der vorliegende Artikel diskutiert die Frage, welchen Beitrag die „Neuen Medien“ leisten können, die Qualität der akademischen Lehre im Fach Geschichte auch in Zeiten knapper öffentlicher Kassen sicher zu stellen und (wo möglich) sogar noch zu erhöhen. Er plädiert für studiengangswert abgestimmte Kombinationen unterschiedlicher Blended-Learning-Szenarien, die je nach Lehrveranstaltungstyp stärker auf die Präsenzlehre oder das eLearning fokussiert sind, und zeigt an einem konkreten Beispiel auf, welche Potenziale in einem kreativen Umgang mit Lernmanagementsystemen stecken können.

1 Die Herausforderungen

Auch im achten Jahr nach der „Bologna-Erklärung“, in der sich die europäischen Bildungsminister auf gemeinsame Zielvorgaben für die Errichtung eines einheitlichen Hochschulraums mit vergleichbaren Abschlüssen verständigt haben, sind die deutschen Universitäten noch immer eine riesige Baustelle. Zwar können die Studierenden mittlerweile bundesweit zwischen mehr als 3.000 Bachelor- und über 2.000 Master-Studiengängen wählen, von der Verabschiedung neuer Studienordnungen bis zu deren Umsetzung im Regelbetrieb ist es aber bekanntlich ein weiter Weg. Wieviel der zu bewältigenden Wegstrecke noch vor uns liegt, verdeutlichen z.B. zwei Zahlen aus dem nationalen Zwischenbericht zum Bologna-Prozess, den die Kultusministerkonferenz und das Bundesbildungsministerium kürzlich vorgelegt haben: Zum einen liegt der Anteil der BA-/MA-Studiengänge am gesamten Studienangebot noch immer bei unter 50 Prozent. Zum anderen hat bislang gerade einmal ein Drittel der neuen Studiengänge das Akkreditierungsverfahren erfolgreich abgeschlossen (vgl. KMK & BMBF, 2006, S. 8).

Wie in vielen anderen Disziplinen erfolgt die sukzessive Umstellung des Curriculums auch im Fach Geschichte unter schwierigen Rahmenbedingungen. Das Nebeneinander von alten und neuen Studiengängen mit ihren unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen, Verlaufsplänen und Prüfungsleistungen verwirrt nicht nur Lehrende und Studierende, sondern strapaziert auch die Leistungsfähigkeit der Universitätsverwaltung in zuvor ungekanntem Ausmaße. Noch schwerer wiegt

vielerorts die extrem angespannte, mitunter sogar unverantwortliche, Betreuungssituation. Aufgrund der kapazitären Vorgaben der jeweiligen Bildungsministerien einerseits und der ungebrochen hohen Nachfrage durch Studieninteressierte andererseits ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Vergangenheit an vielen Universitäten nämlich seit Jahrzehnten ein so genanntes Massenfach, dessen Studienalltag vor allem durch folgende Merkmale geprägt wird: überfüllte Veranstaltungsräume, mangelhafte Literaturversorgung, eingeschränkte Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Lernenden und Lehrenden usw.

Angesichts dieser Ausgangslage sehen sich die Dozent(inn)en an den geschichtswissenschaftlichen Fachbereichen und Instituten zunehmend vor die Herausforderung gestellt, neue Unterrichtsformate zu entwickeln, mit denen die Qualität der akademischen Lehre auch in Zeiten knapper öffentlicher Kassen sichergestellt und (wo möglich) noch gesteigert werden kann. Welche Rolle computergestützte Informations- und Kommunikationstechnologien dabei spielen sollten, inwieweit spezifische eLearning-Methoden die klassische Präsenzlehre entlasten, ergänzen oder erweitern könnten und ob der flächendeckende Einsatz der „Neuen Medien“ eines Tages gar in eine „Neue Lehre“ münden müsste, wird unter Medienpädagogen bereits seit längerem diskutiert (vgl. etwa Reinmann-Rothmeier, 2003). Von Seiten der historischen Fachdidaktik sind derartige Fragen bislang jedoch überhaupt nicht erörtert worden (vgl. jetzt aber die Überlegungen bei Krameritsch & Schmale, 2007). Das Thema „Geschichte und EDV bzw. Internet“ erfreut sich zwar seit Ende der 1990er Jahre einer durchaus beachtlichen Aufmerksamkeit, die sich z.B. in entsprechenden Themenheften einschlägiger Fachzeitschriften oder in eigenen Teilkapiteln neuerer Handbücher zur Geschichtsdidaktik niederschlägt. Die jeweiligen Publikationen erschöpfen sich jedoch ausnahmslos in technischen Einführungen, kommentierten Linksammlungen oder Hinweisen auf wichtige historische Fachportale (vgl. Danker & Schwabe, 2007, S. 5f.). Vor diesem Hintergrund möchte der folgende Erfahrungsbericht über ein Pilotprojekt, das gegenwärtig am Institut für Geschichtswissenschaften (IfG) der Berliner Humboldt-Universität durchgeführt wird, Anregungen für eine Diskussion geben, die dringender denn je geführt werden muss.

2 Der eLearning-Verbund „Mittelalterliche Geschichte“ an der Humboldt-Universität zu Berlin

Wie viele andere Historische Seminare in Deutschland kann auch das IfG bereits auf eine gewisse Tradition im Bereich des eLearnings zurückblicken. Die ersten Experimente mit Mailinglisten und Seminar-Websites reichen noch ins letzte Jahrtausend zurück. Allerdings blieben sie stets auf einen sehr kleinen Kreis von Lehrveranstaltungen beschränkt, die von besonders versierten Dozent(inn)en an-

geboten wurden. Das änderte sich schlagartig, als der zentrale Computer- und Medienservice nach einer längeren Testphase zum Sommersemester 2003 seine „Moodle“-Installation als universitätsweite eLearning-Infrastruktur freischaltete und die virtuellen Lernplattformen plötzlich wie Pilze aus dem Boden schossen.¹ Die Leistungsfähigkeit und die Benutzerfreundlichkeit dieses Lernmanagementsystems (LMS) bewirkten, dass nicht länger bloß „Computerfreaks“ in der Lage waren, ihre Präsenzlehre mit eLearning-Elementen anzureichern, sie ließen aber auch den Wunsch nach umfassenderen Konzepten lauter werden, die nur durch lehrstuhlübergreifende Kooperationen umgesetzt werden können.

So entstand im Sommersemester 2006 die Idee zu einem epochenbezogenen eLearning-Verbund, in dem die bislang individuell entfalteten Aktivitäten der Lehrenden des Studienbereichs „Mittelalterliche Geschichte“, zu dem insgesamt drei Lehrstühle gehören, gebündelt werden sollten. Dieses Netzwerk, in dem Vertreter aller universitären Statusgruppen mitarbeiten, bildet seither ein wichtiges Forum, in dem der (mögliche) Beitrag der „Neuen Medien“ zur Behebung der eingangs skizzierten Missstände praxisbezogen diskutiert wird.

Das gemeinsam erarbeitete Modell für den akademischen Unterricht der Zukunft setzt auf eine fortschreitende Verwischung der Grenzen zwischen Präsenzlehre und eLearning. Mittelfristig schwebt uns eine studiengangweit abgestimmte Kombination unterschiedlicher Blended-Learning-Szenarien vor, die je nach Lehrveranstaltungstyp stärker auf die Präsenzlehre (Seminare, Übungen, Vorlesungen) oder das eLearning (Tutorien) fokussiert sind. Der gezielte Einsatz von „Moodle“ soll dabei nicht nur eine radikale Umschichtung der bestehenden Ressourcen ermöglichen, sondern – erweitert um eine wechselseitige Verlinkung der lehrveranstaltungsbegleitenden Lernplattformen – ein allseits bekanntes Manko bei der Umsetzung der BA-/MA-Studienordnungen beseitigen: die oft genug nur auf dem Papier der Studienordnung existierende Verzahnung einzelner Lehrveranstaltungen zu einem Modul. Vor allem gilt es jedoch, das Verhältnis von individueller Anleitung, moderierter Gruppenarbeit und eigenverantwortlichem Selbststudium, das im Zuge immer neuer Sparrunden völlig aus den Fugen geraten ist, endlich wieder in ein produktives Gleichgewicht zu bringen.

Es geht also um die Entwicklung hybrider Unterrichtsformate, in denen die technischen und didaktischen Möglichkeiten eines Lernmanagementsystems voll ausgereizt werden (vgl. Schulmeister, 2005): Der starre Seminarplan weicht mehr und mehr einer dynamischen Agenda. Die verlässliche Distribution und Archivierung aller relevanten Materialien tritt an die Stelle der Seminarordner mit ihren notorisch unvollständigen Kopiervorlagen. Eine integrierte Mailingliste sichert zudem einen kontinuierlichen und für alle dokumentierten Informationsfluss. Sowohl die Lehrenden als auch die Studierenden sind also in der Lage, auf alle Res-

1 Vgl. den aktuellen Stand unter <http://www.hu-berlin.de/moodle> [25.07.2007].

sources einer Lehrveranstaltung von jedem Ort und zu jeder Zeit über das Internet in personalisierter Form zugreifen zu können (s. Abb. 1).

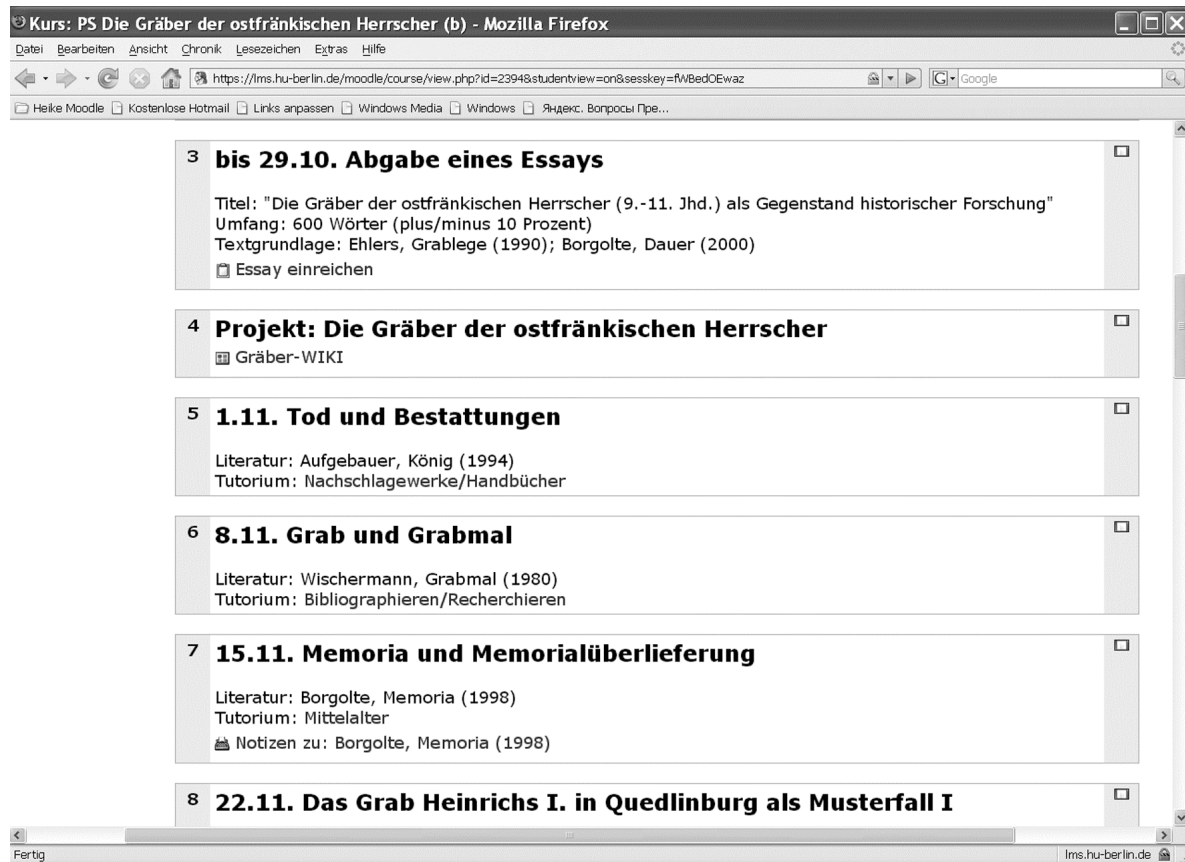


Abb. 1: Der Moodle-Kurs zum Proseminar ‚Die Gräber der ostfränkischen Herrscher‘

Die daraus resultierende Effizienzsteigerung des Seminarablaufes war und ist in vielen Fällen zweifellos das Hauptmotiv für den Einstieg in die Welt des eLearnings. Auf Dauer ist die Arbeit mit „Moodle“ aber nur dann wirklich befriedigend, wenn neben den studienorganisatorischen auch die pädagogischen Potenziale ausgeschöpft werden, wenn also Tools zum Einsatz kommen, deren didaktischer Mehrwert sich auch den Studierenden unmittelbar erschließt. Eine Seminarteilnehmerin resümierte hierzu im Rahmen einer Evaluation:

„Neben den organisatorischen Vorteilen bietet ‚Moodle‘ [...] eine echte Alternative zu herkömmlichen Formen der studentischen Beteiligung. Anstatt einen Großteil der Seminarzeit mit den sonst obligatorischen Referaten zu füllen, besteht die Möglichkeit, schriftliche Arbeiten abzuliefern und diese gleichzeitig den Kommilitonen zur Verfügung zu stellen. So können alle Seminarteilnehmer von der individuellen Arbeit des Einzelnen profitieren und die wenigen Seminarstunden bleiben der gemeinsamen Diskussion vorbehalten. Spezielle Diskussionsforen erlauben es zudem, die Arbeiten der anderen Seminarteilnehmer zu kommentieren und so in einer virtuellen Dis-

kussion Aspekte zu vertiefen, die in den gemeinsamen Veranstaltungen aus Zeitmangel unter den Tisch fallen“ (Lohse, Spies & Ewert, 2005, S. 48).

3 Ein Beispiel aus der Praxis: Das Gräber-Wiki

Zu den mit Hilfe von „Moodle“ realisierten kreativen Lernarrangements, bei denen der selbst gesteuerte und projektorientierte Wissenserwerb im Vordergrund steht, zählten an unserem Institut bislang neben den bereits angesprochenen Diskussionsforen vor allem themenspezifische Glossare, die von den Studierenden gemeinsam erarbeitet wurden. Im Laufe des Wintersemesters 2006/07 wurde darüber hinaus erstmals mit dem Wiki-Tool von „Moodle“ gearbeitet. Und das kam so:

3.1 Die Idee

Im Rahmen eines Eingangssessays, in dem die Teilnehmer(innen) des Proseminars „Die Gräber der ostfränkischen Herrscher“ über ihr persönliches Erkenntnisinteresse und Vorwissen reflektieren sollten, entwickelte eine Studentin die Idee, im Rahmen der Lehrveranstaltung „eine Art standardisiertes Inventar der einzelnen Königsgräber“ anzulegen, in dem die wichtigsten Informationen zu deren Geschichte zusammengetragen werden sollten. „Eine solche Arbeitsmethode“, so führte sie aus,

„wäre gut koordinierbar, da die zu recherchierenden Bereiche auf die Seminarteilnehmer verteilt werden könnten und sich der Arbeitsaufwand für den Einzelnen mehr oder weniger in Grenzen hielte. Darüber hinaus würde dieser Ansatz der gesamten Seminargruppe die Möglichkeit bieten, durch eine einheitliche Auswertung einen mehr oder minder direkten Vergleich der einzelnen Gräber und ihrer Geschichte durchzuführen. (...) Die Ergebnisse könnten schließlich in individuell verfassten Hausarbeiten präsentiert werden.“ (Pfeifer, 2006)

Da dieser Vorschlag auf einhellige Zustimmung nicht nur des Seminarleiters, sondern auch aller übrigen Teilnehmer(innen) stieß, konnte seine Umsetzung sogleich in Angriff genommen werden. Vor der Realisierung des geplanten Katalogs mit Hilfe eines in „Moodle“ integrierten Wikis scheute, trotz fehlender Vorkenntnisse, niemand zurück. Ein auf die eigenen Bedürfnisse zugeschnittenes Wiki – das war einfach zu verlockend.

3.2 Die Durchführung

Die Arbeit am „Gräber-Wiki“, wie das digitale Inventar nun bald genannt wurde, erfolgte in mehreren Arbeitsschritten. Zunächst galt es, unter Einbeziehung aller eingereichten Eingangssessays ein verbindliches Bearbeitungsschema für die Einträge zu den einzelnen Königsgräbern und ihrer Geschichte zu entwickeln (vgl. Abb. 2).

- | | |
|-------|---|
| 1. | Die Entstehung des Grabes |
| 1.1 | Der König (Lebensdaten, Verwandte, Regierungszeiten) |
| 1.2 | Der Tod des Königs (Todesstag, Sterbeort, Todesumstände) |
| 1.3 | Die Bestattung des Königs (Auswahl des Bestattungsorts, Bestattungsvorgang) |
| 2. | Grabsorge |
| 2.1 | Markierungen des Grabes (Epitaphe, Grabmäler, orale Traditionen) |
| 2.2 | Bedrohungen des Grabes (Verfall, Zerstörung) |
| 2.3 | Bewahrungen des Grabes (Erneuerungen, Umbau, Verlagerung) |
| 3. | Totengedenken |
| 3.1 | Die Organisation des Totengedenkens (Stiftungen) |
| 3.2 | Die Praxis des Totengedenkens |
| 3.2.1 | ... bis 1500 |
| 3.2.2 | 1500 – 1800 |
| 3.2.3 | 1800 – heute |
| 4. | Quellen |
| 5. | Literatur |

Abb. 2: Gemeinsam erarbeitetes Bearbeitungsschema

Nach einer allgemeinen Einführung in die Wiki-Technologie wurden schließlich für alle elf ostfränkischen Herrscher von Ludwig dem Deutschen († 876) bis Heinrich II. († 1024) eigene Arbeitsgruppen gebildet, denen per Losverfahren jeweils drei Bearbeiter(innen) zugeordnet wurden. Jede/r Studierende musste sich demzufolge in unterschiedlich zusammengesetzten Arbeitsgruppen, denen bei der Verteilung der zu bewältigenden Aufgaben völlig freie Hand gelassen wurde, intensiver mit der Geschichte von zwei Königsgräbern beschäftigen. Einführende Literatur zu den einzelnen Gräbern konnte der Literaturliste zum Seminar entnommen werden. In die selbstständige Literaturrecherche wurde in einer späteren Sitzung eingeführt und das abstrakte Wissen über unterschiedliche Recherche-techniken sogleich im PC-Pool fallbezogen angewandt. Die individuell erzielten Suchergebnisse konnten dann wiederum über eigene Foren den anderen Mitgliedern der Arbeitsgruppe mitgeteilt werden. Manche Arbeitsgruppen nutzten die Foren überdies, um Absprachen über die Beschaffung und Bereitstellung ein-

schlägiger Quellen und Literatur (z.T. als Fotokopien, z.T. als gescannte pdf-Dateien) zu treffen.

In den folgenden Wochen entstand so nach und nach ein Hypertext, der einerseits von allen Studierenden gemeinsam verfasst und durch kontinuierliche Korrekturen und gegenseitige Kritik immer weiter verbessert worden war und bei dem andererseits der individuelle Beitrag jedes Einzelnen über die Dokumentation der Versionengeschichte doch immer erkennbar blieb. Das Schreiben am Wiki erwies sich dabei als eine gute Gelegenheit, die Techniken und Regeln wissenschaftlicher Textproduktion handlungsorientiert einzuüben. Reine Stichwortsammlungen wurden nur zu Beginn geduldet, und so mussten die (z.T. widersprüchlichen) Angaben der Quellen und der Literatur Schritt für Schritt in einen logisch aufgebauten und flüssig zu lesenden Text ausformuliert werden, wobei selbstverständlich auf eine korrekte Zitierweise strengstens zu achten war. Darüber hinaus konnten alle im Internet entdeckten Abbildungen der behandelten Gräber problemlos eingebunden werden.

Bereits zur Semesterhälfte war das Gräber-Wiki so weit fortgeschritten, dass es eine verlässliche Grundlage für die Formulierung vergleichender Fragestellungen und die Auswahl geeigneter Fallbeispiele bilden konnte, die in den schriftlichen Hausarbeiten intensiver untersucht werden sollten. Doch damit hatte das Wiki seine Funktion im Rahmen des Seminars noch nicht erschöpft, denn spätestens als es an die Vorbereitung auf die mündliche (inhaltlich v.a. auf das Proseminar bezogene) Abschlussprüfung für das epochenspezifische Einführungsmodul „Mittelalterliche Geschichte“ ging, stand das gemeinsam zusammengetragene Faktenwissen bei allen Studierenden wieder ganz hoch im Kurs.

4 Fazit

Aus der Sicht des Dozierenden muss der Einsatz des Wiki-Tools von „Moodle“ als voller Erfolg verbucht werden. Motivation und Engagement der Studierenden waren überdurchschnittlich hoch, und auch das (Zwischen-)Ergebnis konnte sich durchaus sehen lassen, obwohl man an den meisten Katalogeinträgen (etwa bei Einbeziehung archivalischer Quellen) zweifellos noch lange hätte weiterarbeiten können.

In einer am Ende des Semesters durchgeführten Evaluation bekräftigten die Studierenden diesen Eindruck noch einmal aus ihrer Perspektive. Sie bewerteten den eigenen Lernerfolg durchweg als groß bzw. sehr groß und waren ausgesprochen stolz auf die selbst produzierten Ergebnisse. Das Wiki habe ihnen nicht bloß geholfen, „schneller in das Thema des Seminars reinzukommen“, sondern auch die „Herangehensweise an wissenschaftliche Texte ein[z]uüben“. Darüber hinaus sei das interaktive und kooperative Arbeiten an einem wissenschaftlichen

Text „generell eine super Alternative zu Referaten, die oft sang- und klanglos im Raum verhallen, weil man auch nachhaltig viel von einem Wiki haben kann.“ Im Allgemeinen, so die Studierenden, hätten sie im Laufe des Seminars neben den inhaltlichen Aspekten (Herrscherfolge, Bestattungsriten, Memorialkultur) vor allem Methodenkompetenzen vermittelt bekommen. Insbesondere „die ganze Herangehensweise (...) an die Frage ‚Wie schreibe ich eine Hausarbeit?‘ [werde ihnen] bei zukünftigen Seminaren sicher sehr hilfreich sein.“²

Trotz alledem wäre es jedoch naiv, wollte man aus diesen Erfahrungen ein vorbehaltloses Plädoyer für den Einsatz von Wikis in geschichtswissenschaftlichen Proseminaren ableiten. Zwar wird das kollaborative Schreiben wissenschaftlicher Texte in Zukunft wohl eine größere Rolle spielen, als mancher sich heute vorzustellen vermag,³ und deshalb im Sinne der Wissenschaftspropädeutik auch in der akademischen Lehre breiteren Raum einnehmen müssen. Gelingen können solche Experimente aber nur, wenn sie in umfassendere Blended-Learning-Konzepte eingebunden sind und mit einer systematisch organisierten Kompetenzentwicklung der Studierenden einhergehen, wenn man also – kurz gesagt – nicht in jeder Lehrveranstaltung wieder bei Null anfangen muss, sondern bereits auf einschlägige Erfahrungen im Umgang mit Lernmanagementsystemen aufbauen kann.

Literatur

- Danker, U. & Schwabe, A. (2007). Historisches Lernen im Internet. Zur normativen Aufgabe der Geschichtsdidaktik. *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 58, 4–19.
- KMK & BMBF (2006). *Bologna Prozess. Nationaler Bericht 2005-2007 für Deutschland*. Verfügbar unter: http://www.bmbf.de/pub/nationaler_bericht_bologna_05-07.pdf [28.06.2007].
- Krameritsch, J. & Schmale, W. (2007). Hypertext und Hypertexten im schulischen Geschichtsunterricht und im Geschichtsstudium. *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 58, 20–35.
- Lohse, T., Spies, H. L. & Ewert, S. (2005). Moodle und Mittelalter. Erfahrungsberichte aus studentischer Sicht. *CMS-Journal*, 26, 48. Verfügbar unter: <http://edoc.hu-berlin.de/cmsj/26/lohse-tillmann/PDF/11.pdf> [28.06.2007].

-
- 2 Alle Zitate stammen aus einer Evaluation, die ebenfalls über „Moodle“ mit Hilfe eines eigens entwickelten Fragebogens durchgeführt wurde.
- 3 Vgl. dazu zukünftig den von Michael Borgolte und Bernd Schneidmüller herausgegebenen Sammelband zur transkulturellen Mittelalterforschung im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms 1173 ‚Integration und Desintegration der Kulturen im europäischen Mittelalter‘, der von den über ganz Deutschland verteilten Mitarbeiter(inne)n komplett mit Wiki-Technologie verfasst wurde (erscheint 2008 im Akademie-Verlag Berlin).

- Pfeifer, K. (2006). *Die Gräber der ostfränkischen Herrscher als Gegenstand historischer Forschung*. Unveröffentlichtes Manuskript, Humboldt-Universität zu Berlin.
- Reinmann-Rothmeier, G. (2003). *Didaktische Innovation durch Blended Learning. Leitlinien anhand eines Beispiels aus der Hochschule*. Bern: Huber.
- Schulmeister, R. (2005). Zur Didaktik des Einsatzes von Lernplattformen. In Maier Franzen (Hrsg.), *Lernplattformen. Web-based Training 2005* (S. 11–19). Empa-Akademie: Dübendorf, Schweiz.